

Flora

oder

Botanische Zeitung.

Nro. 20. Regensburg, am 28. Mai 1822.

I. Aufsätze.

Beyträge zur Flora dresdensis; von Herrn Prof. Reichenbach. (Beschluss.)

18. *Epilobium lanceolatum* Sebast. et Mauri. fand ich in mehreren Gegenden unserer Gebirge, in schattigen Felsparthieen, und an Mauern der Gebirgsdörfer. Man verwechselte es vielleicht mit *montanum*. Die Arten der ganzen Gattung sind nicht leicht zu unterscheiden, und ich fürchte, das manche Verwechslung statt findet, weil es ebenfalls an guten Abbildungen fehlt. Ich werde nächstens die deutschen Arten abbilden, und bitte nur noch um *E. simplex* Trat.

19. *Fedia auricula* DeC. Ich fand sie in nicht geringer Anzahl am Ufer der Elbe. Als ich sie dem Herrn Amtmann Rodig mittheile, erfuhr ich, das er dieselbe Entdeckung gemacht hatte. Den Beschreibungen bei DeC. Suppl. ad Fl. franc. p. 429. so wie bei R. und S. I. p. 363. möchte ich noch hinzusetzen: *scabrities caulis et ramorum insignis*. Ueber die Furche an der Frucht sagt DeC. »son fruit est muni d'un léger sillon,» und R. et

U

S. „obsolete sulcata,“ da nun aber die Furche an unserer Pflanze ziemlich tief ist, höchstens im Vergleich mit *F. carinata* allenfalls flach zu nennen ist, so zweifelte ich das unsere auch DeCandolle's Pflanze sey. Nach Vergleichung mit Exemplaren, die ich der freundlichen Hand des Herrn Dr. Koch aus der Gegend von Laubenheim verdanke, bleibt kein Zweifel über unsere Bestimmung.

20. *Fed. dasycarpa* Stev. MB. Sppl. hatte Hr. Prof. Sprengel also sehr richtig als *Val. dentata* MB. Flor. Taur. Cauc. zu seiner *F. Morisonii* citirt, so das diese weder zu *F. mixta* Vahl noch zu *F. eriocarpa* Lois. gehören konnte. Hr. Dr. Koch theilte mir die *F. dentata* β. *seminibus hirsutis* K. et Z. Cat. plant. palat. aus der Gegend von Otterbach mit, und ich bin durch genaue Vergleichung überzeugt, das diese die *F. Morisonii* Spr., mithin auch wohl die *F. dasycarpa* MB. ist. Ich sah aus Saamen gezogene Exemplare, die auch nicht im geringsten verändert waren; und möchte nicht glauben, das die Bedeckung der Frucht bei den Valerianeen wandelbar sey. Zu *F. dentata* sollte man der Vollständigkeit wegen Columna's *Valerianella altera nudo umbilicato et laevi semine*. Ecphr. p. 208. ic. 209. citiren, wie Willd. gethan hat. Es ist doch eine Freude, vom Jahre 1616 ein Werk mit so vollständigen Zergliederungen zu sehen, während wir diese heut zu Tage in voluminösen und kostbaren Prachtwerken vermiffen.

21. *Echinosperrum Lappula* Sw.? Myo-

sotis Lappula Linn. Wahlb. Diese seltene Pflanze fand mein Bruder vor zwei Jahren in der Gegend von Königstein. Die Auseinandersetzung dieser Pflanze mit Myos. Lappula der Auctoren und Floristen s. ap. Sturm Heft 43. ferner kürzlich in der Sylloge pag. 61.

22. Myosotis, über die ganze Gattung, soweit sie der deutschen Flora gehört, giebt uns die Monographie welche Sturms Heft 42. bildet, Aufschluß, daselbst ist auch auf die hiesige Gegend Rücksicht genommen. Die Diagnosen lateinisch finden sich in der Sylloge p. 53.

23. Veronica Buxbaumii Ten. Die Pflanze sieht mir immer aus, als wäre sie bei uns geschaffen, daher ich auch den Namen von Poiret nicht gern vorziehen möchte. Wahrscheinlich wächst sie in ganz Europa, denn sie findet sich auch im hohen Norden. Bemerkenswerth ist noch, daß der Habitus dieser Pflanze, so wie ihrer nächsten Verwandten nach dem Alter so ändert, daß der Unkundige sie zu unterscheiden veranlaßt werden könnte. In den ersten Tagen ihrer Blüthezeit zeigt sie breite fast herzförmige Blätter, die Blumenstiele sind da wenig länger als jene, sobald aber die ersten Blumen ziemlich reife Früchte haben, so ändert sich das Ansehn, und alle Theile strecken sich in die Länge. Die Blätter erscheinen nun viel kleiner, weit kürzer als die Blumenstiele, und viel schmaler als früher. In dieser charakteristischen Form bildet sie Hagenbach ab. Auf fettem Boden fängt um diese Zeit der Stengel an zu

wurzeln, er streckt sich dann zu einer bedeutenden Länge, und wird sehr ästig.

24. *Veronica versicolor* Fries Nov. V. p. 63. Ziemlich durch ganz Sachsen. Bei der Kultur aus Saamen nicht im geringsten geändert, ausser das ich rücksichtlich der Blumenfarbe auch Exemplare mit blafsrother Korolle, deren breiter Abschnitt ein wenig gesättigter rosenroth war, bemerkte, ohne so viel ich weiß von einer so blühenden Pflanze, sondern bloß von solchen mit wie gewöhnlich blafsblau blühenden Blumen den Saamen genommen zu haben. Von einem weißblühenden Exemplare welches Hr. Groh fand, giengen zwei Saamen auf und gaben wieder weißblühende Exemplare. Die *V. versicolor*, die ich von Fries selbst habe, ist nach ihm selbst: *V. agrestis* Linn., also wäre es besser ihr diesen Namen zu lassen. Die mit rosenrothen Korollen scheint *V. pulchella* Bernh. zu seyn, welche wahrscheinlich auch *V. pulchella* Bast. und DeC. Suppl. p. 388. (corrigé in Link Enum. p. 26. nam *Veronica* in indice desideratur.) welche bei den Schriftstellern bei R. et S. nachzutragen sind. Bei der *Ver. calycida* Fries sollte man kaum glauben das „*laciniis calycinis incisiss*“ für die Diagnose gelten könnte, da dies wohl nur als monströse Abweichung zu betrachten ist; auch sehe ich, das an einem und demselben Exemplar *lacinae incisae et non incisae* vorkommen, er sagt auch in der Beschreibung nur „*calyx saepe 5-fidus.*“

25. *Veronica opaca* Fries. In einigen Gegenden häufiger als vorige, in andern weniger häufig.

26. *Veronica polita* Fries. Ebenfalls in ganz Sachsen, jedoch einzelner als vorige Arten. Im allgemeinen stimme ich Fries vollkommen bei, wenn er sagt: „allatae, sub *V. agresti commutatae* species magis quam plurimae e tribu *V. latifoliae, longifoliae* etc. differunt. Plantae annuae de cetero minus variant. Mixtae, sed nunquam confluentes reperiuntur, indeque non varietates locales. — Solo quoque diverso satae persistentes.“ Daher finde ich es unrecht, wenn man die Entdeckung dieses überaus thätigen Botanikers, so sans façon vernichten will. Die Abbildungen dieser Arten werden sich nicht übel ausnehmen. Ich bemerke noch, daß man dem Umstande des Ausfallens der Korollen nur dadurch entgehen kann, wenn man sie früh, wenigstens Vormittag einlegt. Nachmittag fallen alle ab.

27. *Chenopodium opulifolium* Schrad. wächst in ganz Sachsen, am häufigsten bei Leipzig. Ich hielt es ehemals für *Ch. album*, bis ich 1813 ein Exemplar aus dem Göttinger Garten erhielt. Eine, wie ich glaube, nicht ganz unnütze Beobachtung machte ich im Sommer bei der Kultur. Die Pflanzen brachten nämlich in den kalten und rauhen Tagen des Frühsommers sehr schlaffe Corymbi, ganz gegen ihre sonstige Gewohnheit, an ihnen nur wenige Blumenknäuel. Nachdem endlich einige Wärme eingetreten war, fingen die Pflanzen

an, den Stengel zur Seite dieser Corymbi hinauszutreiben, und wuchsen so schnell, daß jene bald nur $\frac{1}{3}$ von der Höhe der Pflanzen einnahmen. Der obere Theil brachte seine gewöhnliche Infloreszenz, nämlich etwas großgeknauelte zusammengesetzte, ziemlich gedrängte blättrige Trauben. Man sollte also wohl die Infloreszenz aus den Diagnosen, wenigstens in dieser Abtheilung der Gattung, verlassen.

28. *Chenopod. acutifolium* Kit. Nicht bloß in Ungarn und Slavonien, sondern in ganz Sachsen, und zwar häufiger als *Ch. polyspermum*, für welches es immer passiren muß. Dieses blieb sich bei der Kultur auch unter wechselnden Verhältnissen der Witterung vollkommen gleich.

29. *Chenop. glomerulosum* Fl. Sax. wahrscheinlich *Ch. opulifolium* Wulf. eine eigene Art, nach Ausweisung der Cultur. Durch Wallroth werden unsere *Chenopodia* in den *Schedulis criticis* genauer unterschieden.

30. *Atriplex microsperma* Waldst. Kit. tab. 221. fand schon der sel. Ditmarsch am Ufer der Elbe bei Laubegast. Ich weiß noch nicht, wie es zu verstehen ist, daß in W. Kit. tab. 250. wieder eine ganz andere *A. microsperma*, nämlich die *A. hastifolia* Fl. Sax. (mit Wahrscheinlichkeit *A. laciniata* Schk. t. 349.) abgebildet wird. Ueber so etwas findet man bei andern Schriftstellern leider keine Nachricht, und ich kann den Text zu WK. nicht sogleich nachsehen. Was ich darüber in Erfahrung bringe, will ich noch mittheilen. Die

Valvula sieht im Schk. ein wenig anders aus, als im WK., jedoch ließe sich dies durch eine bei der folgenden beizubringende Bemerkung erklären.

31. *Atriplex campestris* Koch. et Ziz. Cat. P. 24. übrigens auch nach einem mir von Hrn. Dr. Koch selbst freundschaftlich mitgetheilten Exemplare bestimmt, fand ich ziemlich häufig in der hiesigen Gegend. In der Jugend ist sie sehr silberschuppig, späterhin wird sie vollkommen wie *A. tatarica* Schk. t. 349. die ich unbedingt hier anziehe, denn die eigentliche *A. tatarica* sieht ganz anders aus. An der unsrigen habe ich nun noch zu bemerken, daß die weiblichen Kelchblättchen an einigen Blumen dorso muricata sind, wenigstens mit zwei kleinen Hervorragungen. Solche Blumen verhielten sich zu den dorso laevibus = 1: 15, wenigstens ungefähr. Ich habe in meinem Saamenkatalog den Saamen dieser Pflanze angeboten, und mich gefreut, daß schon einige botan. Gärten davon Gebrauch machten, wodurch diese interessante Species bald näher bekannt werden wird.

32. *Orchis globosa* L. Diese prächtige Pflanze fand ich in der freundlichen Gesellschaft der Herrn Bauer und Hofmeister auf dem Geising, in einer ziemlich hohen Gegend an der Gränze des Erzgebirges, wo schon mehr Winter als Sommer ist. Es herrscht dort in den Niederungen das *Melampyrum sylvaticum*, in den Höhen zeigen sich Wiesen mit *Centaurea phrygia*, *Astrantia major*, *Meum athamantinum*, *Trollius altissimus*,

Lilium bulbiferum und dgl. bedeckt, auch fand Schubart in dasiger Gegend *Hieracium alpinum*.

32. *Alopecurus paludosus* Pal. Beauv. Ich hielt ihn auch mit andern früher für *A. fulvus* Sw., und fand nach Anzeige dieser vermeinten Entdeckung in Deutschland, daß das Gras bei Leipzig beinahe häufiger war, als *A. geniculatus*. Hr. Dr. Koch hatte die Güte mir zu melden, daß meine Pflanze nach einem Exemplar von Pal. Beauv. in Mertens Herbario obige Bestimmung erhalten müsse, sie hat nämlich nicht antheras subrotundas, (sollte wohl subglobosas in der Diagnose heißen,) sondern oblongas. Meine Pflanze ist vollkommen caesio - pruinosa. Die Farbe der Antheren ist auch lebhaft rothgelb.

34. *Zannichellia palustris* L. Diese Pflanze stand früher in der Flora, sie war aber nach Versicherung des Finders mit *Ranunculus peucedanifolius* verwechselt worden, und ich freue mich, sie nun wirklich als einheimisch aufführen zu können. Sie wächst in Gräben am Brühlschen Palais. Von daher wurde Erde in den botan. Garten bei dem Bau einer Anlage für Wasserpflanzen geschafft, und in den hierzu gebildeten Gräben erzeugte sie sich nebst *Hydrodictyon utriculatum* in Menge. Als ich bei dieser Entdeckung mein Herbarium nachsah, bemerkte ich daß die hiesige Pflanze ein wenig anders als die Leipziger aussieht, diese nicht anders als die Hallische oder Mansfeldische, jedoch ganz anders als die Pfälzische, diese anders als die Neapolitanische, und diese wieder ganz anders als

die vom baltischen Meere. Dieses anders Aussehen besteht aber nicht etwa blos in der Gröfse und Form der Blätter, obgleich in dieser Hinsicht der Abstand zwischen der sehr zarten und schmalblättrigen neapolitanischen und der am baltischen Meer von Freund Kaulfufs gesammelten breitblättrigen groß ist; sondern wenn ich bemerke dafs die Anheftungen der Blumen und Früchte bei der Leipziger sitzend, wie bei Schk.; bei der Kochischen gleichsam in einer umbella pedunculata stehend (wie bei Micheli); bei der hiesigen einzeln gestielt; bei der neapolitanischen und baltischen verhältnismäfsig ausserordentlich klein und in der ocrea versteckt; ferner das Verhältnifs des Filaments zu den Pistillen sehr verschieden, wo beide bei unserer Leipziger ziemlich wie bei Schk.; bei der Kochischen ziemlich von gleicher Länge; bei den neapolitanischen das Filament etwa 10 — 12 mal länger; ferner die Früchte an der Basis abnehmend ziemlich bei allen; an der Basis abgestutzt bei der hiesigen; auf dem Rücken fast integerrimi, überhaupt fere laevissimi bei der Kochischen; crenato - dentati bei der Leipziger und Mannsfeldischen, wie bei Gärtner t. 19.; acute denticulati bei der hiesigen, wie Schk. fig. e. jedoch, im lebenden Zustande wenigstens, auch am Innenrande mit 3 - 4 Zähnchen versehen sind, u. s. w. so will ich hierdurch blos den Wunsch angedeutet haben, dafs jedermann seine Zannichellien nachsehen möchte, und dafs dann einer, dem mehr Mittel dazu zu Gebote stehen, als mir, worunter ich vollstän-

dige in allen Lebensperioden befindliche Exemplare aus so vielen Gegenden der Welt als möglich ist, und eine dazu ausreichende Bibliothek versteht, die vollständigen Resultate seiner Vergleichen, vorläufig aber jeder wer Gelegenheit hat, das Gewächs zu beobachten, gründlich beobachten, und seine Bemerkungen der Flora mittheilen sollte, Würde es sich bestätigen das mehrere eigene Arten hierunter vorhanden wären, so dürften diese gewiss am schicklichsten nach ihren Autoren: Z. Micheliana, Gärtneriana, Schkubriana zu benennen seyn. Noch erwähne ich, das die meisten Zannichellien Zwitterblumen haben.

II. Pflanzen - Verzeichnisse.

Verzeichniß der seltern um Augsburg wildwachsenden Pflanzen; von Hrn. Dr. Dobler.

Der verehrl. Gesellschaft korresp. Botaniker übersende ich hiebei ein Verzeichniß der bedeutendern, sichtbar blühenden Pflanzen, welche in der Gegend um Augsburg (etwa 3 Stunden im Umkreise) wildwachsend vorkommen. Auf Vollständigkeit kann dieses Verzeichniß keinen Anspruch machen, da ich erst einige Jahre mich in Augsburg aufhalte, und meine Berufsgeschäfte mir bisher nur sehr wenig Zeit übrig ließen, diese, in botanischer Hinsicht so anziehende Gegend genau zu durchsuchen. Uebrigens hat Hr. Dr. v. Alten, Apotheker zum Engel, eine Flora von Augsburg angekündigt, von welcher zu erwarten ist, das sie dieses kurze Verzeichniß an Reichhaltigkeit übertreffen werde.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1822

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Reichenbach Heinrich Gottlieb Ludwig

Artikel/Article: [Aufsätze 305-314](#)